

Ein Tram sucht ein neues Zuhause

Werner Tomek liess einst ein Basler Drämmli nach Hochwald bringen. Nun steht das Grundstück zum Verkauf.

Tanja Opiasa-Bangerter

Indizien, dass auf dem Hochwalder Anwesen ein zum Barwagen umfunktioniertes Basler Drämmli stehen soll, gibt es bei unserer Ankunft wenige. Die Läden am Einfamilienhaus der Familie Tomek sind geschlossen, im riesigen Garten steht ein Zierbrunnen – stillgelegt und überwachsen. An der Holzwand des Schopfs hängt eine alte Lichterkette. Durch das Fenster blitzt schliesslich das grüne Vorderende eines Trams hervor.

«Kaum zu glauben, wie viele rauschende Silvester wir hier feierten», sagt die Tochter des Besitzers, Beatrice Egger, und schiebt die Tramtüre auf. Abgeschlossen ist sie nicht, ebenso wenig wie der Schopf. Einzelne Liebhaber-Stücke seien bereits entwendet worden, bedauert Egger, die seit dem Wegzug ihrer Eltern ins Pflegeheim Monate mit Räumen verbrachte. Nur das Tram will nicht weichen, muss aber: «Die neuen Besitzer wollen es nicht übernehmen.» Interessenten gebe es zur Genüge – keiner wolle jedoch die Transportkosten von geschätzt über 25 000 Franken auf sich nehmen.

Tram hätte durch den Garten fahren sollen

Wir treffen Werner Tomeks Tochter und ihren Mann nach Neujahr auf dem Anwesen ihrer Eltern. Die Mutter stammt aus dem Zürcher Weinland und der Vater war ein Basler. Erst im Jahr 1986 wurde Hochwald für das Ehepaar zum permanenten Wohnort.

Mit dem Tram, dass Tomek 1978 vor dem Verschrotten rettete, schaffte er sich nicht ein beliebiges Fahrzeug an: Der ausrangierte Tramwagen war grösstenteils durch Kleinbasel gefahren. In diesem Quartier hatte Tomek zuvor gelebt. «Wiesenplatz-Bahnhof SBB-Wiesenplatz» steht auf einem Abzug am Fenster. Auf einem Schild dezent das Wort Nostalgie. Dane-



In Hochwald steht ein Basler Tram aus den 1920er-Jahren.

Bilder: Roland Schmid



Das geschichtsträchtige Gefährt muss weichen.

ben in Schwarz auf Gelb: 209, die Ausgabennummer. Auf einen Eigennamen habe ihr Vater das Tram nicht getauft, sagt Egger: «Er war ein gewisserhafter Sammler, also behielt das Tram seinen originalen Namen.»

Tomek habe sein Leben dem Sammeln verschrieben, sagt seine Tochter: «Er konnte nichts wegwerfen.» Neben einem bunten Allerlei, das er bei jeder Gelegenheit erwarb, hortete er auch Filme und Kinointerieur.

In einem immensen Zeit- und Kostenaufwand richtete Tomek den Anbau des Hauses zu einem Kinosaal ein.

«Für die Kleinen gab es Disney und für die Grossen James Bond», sagt Schwiegersohn Urs Egger, dessen Kinder fast jeden Geburtstag im Tram des Grossvaters feierten. Tomek habe es geliebt, seine Bekannten im 209 zu bedienen, sagt Egger und zeigt uns die mittlerweile ungebrauchte Küchenvorrichtung. «Er wollte das Tram durch den Garten fahren, das war eine seiner Visionen», sagt Urs Egger. «Mein Vater hat einfach zu viele Hobbys für ein Leben», erwidert seine Gattin und scheint nach etwas zu suchen. «Das kleine gelbe Fotoalbum fehlt», sagt sie murrend.

Fahrzeug soll auf keinen Fall verschrottet werden

Darin seien Fotos vom Tag vor 43 Jahren, als das Tram angeliefert wurde. Damals war sie dreizehn, sagt die Krankenschwester. «Wie ein Päckli» sei das Drämmli im Beisein von Familie und Freunden auf die Schienen gehoben worden. Die «Solothurner Zeitung» berichtete damals von einem Liebhaber, der auf dem Nettenberg «gut getarnt» ein Tram bei sich im Garten aufstellte. Eine Kopie davon hängt im Waggon – neben einer alten BVB-Uniform samt Kontrolleurstasche. An den Wagenfenstern hängen noch die originalen Vorhänge – hellgrün und mit kleinen Blümchen verziert sind sie. «Wir haben sie damals genäht, zusammen mit den Sitzkissen», sagt Egger.

Obwohl sie und ihre Schwester auch viel Zeit mit dem Tram verbrachten, habe sie einen anderen Bezug dazu, räumt Beatrice Egger ein: «Es war seine Welt, nicht so sehr unsere.» Dennoch wolle sie auf keinen Fall, dass das Tram in Einzelteile zerlegt und verschrottet werde. Dazu habe ihr Vater viel zu viel Zeit und Geld darin investiert.

Silvester-Böllerei wird Fall für Politik

Grosser Rat In Basel wurde zum Jahreswechsel zwar kein offizielles Feuerwerk durchgeführt. Gemäss der Wahrnehmung vieler erreichte dafür die private Knallerlei ein bisher kaum je gesehenes Ausmass. Gross war der Aufwand der Stadtreinigung. Nun gelangt SP-Grossrätin Sasha Mazzotti mit kritischen Fragen an die Regierung. Sie verweist darauf, dass das Abbrennen von Feuerwerk auf Kantonsgebiet grundsätzlich bewilligungspflichtig sei. Dies dürfte allerdings vielen nicht bewusst sein.

Auch die Polizei duldet gemäss Medienberichten die Böllerei mit Hinweis auf die Verhältnismässigkeit. Mazzotti will nun von der Regierung wissen, wie sie zur Aussage stehe, wonach die Polizei nicht in der Lage sei, die Bewilligungspflicht durchzusetzen. Auch fragt sie, ob wegen unbewilligten Abbrennens von Feuerwerk Bussen ausgesprochen wurden. (bz)

Nachrichten

Junger Mann wurde bei Raubüberfall verletzt

Zwei Unbekannte haben am Freitagabend einen 15-jährigen am Steinentorberg angegriffen. Gemäss den bisherigen Erkenntnissen der Basler Staatsanwaltschaft sprachen die beiden Männer den Teenager an und bedrohten ihn mit einer Stichwaffe. Sie schlugen ihn und raubten ihm das Handy. Dabei wurde der junge Mann leicht verletzt. Die Täter konnten flüchten. (bz)

Marco Gasser soll Richter am Strafgericht werden

Am Basler Strafgericht kommt es zu einem Wechsel: Nicole Kuster ist als Richterin zurückgetreten, weil sie für die LDP in den Grossen Rat nachrückt. Als Kandidat für das Richteramt hat die LDP Marco Gasser nominiert. Der 34-jährige Riehener erlangte 2017 das Anwaltspatent und ist derzeit als Obergerichtsschreiber im Kanton Aargau tätig. Gasser muss vom Grossen Rat bestätigt werden. (bz)

ANZEIGE

Ihre Zeitung – regional engagiert.



#Drummi

2023

LEGENDÄR




11. bis 17. Februar

EVENT HALLE / MESSE BASEL

Tickets: www.drummeli.ch, bei Bider&Tanner und bei allen üblichen Vorverkaufsstellen.

bz

bazbasel.ch